

Vortrag von Senator Kerstan am 16. September 2019 zu Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der Elbtrasse

Dieses Wortprotokoll eines Vortrags, den Senator Kerstan auf Einladung der Bürgerinitiative „Keine Elbtrasse!“ am 16.9.2019 in Groß Flottbek hielt, wurde einer Video-Aufnahme entnommen. Der Vortrag wurde begleitet von einer [Präsentation](#).

Zuständigkeit des Präses der Umweltbe- hörde

Nochmal schönen guten Abend. Ich bin Jens Kerstan, Senator der Behörde für Umwelt und Energie, und ich möchte Ihnen heute nicht unsere Planung, sondern ein laufendes Projekt vorstellen, das der Senat beschlossen hat, die Bürgerschaft beschlossen hat und die betroffenen Unternehmen jetzt in der Durchführung sind.

Vielleicht sollte man auch sagen, weil das würde ich auch gerne nochmal sicherstellen, das ist nicht die Planung von Vattenfall, sondern das sind die Planungen der Stadt, die hier durchgeführt werden, wo es nicht nur um die Leitung geht, sondern um die größte Einzelmaßnahme der Stadt, um ihre Klimaziele bis zum Jahr 2030 zu erreichen, wo fast 10 % von dem, was wir an CO₂ bis zum Jahr 2030 einsparen müssen. Und ich bin hier als Präses der Behörde für Umwelt und Energie, die eben einerseits für Energie und Klimaschutz zuständig ist, andererseits sich aber auch um das Grün, unter anderem auch die Bäume in dieser Stadt kümmert [*Gelächter*] und die auch bei allen Planungen, bei allen Planungen die Belange der Bevölkerung und eben auch die Schutz der Bevölkerung vor umweltgefährdenden Belastungen und ähnlichen Dingen zu ihrer Aufgabe hat und das in vielen Bereichen auch tut und dass sind natürlich auch die Prinzipien, die wir hier bei diesem Projekt durchgeführt haben.

Aber vielleicht würde ich das gerne einmal in den Zusammenhang einordnen, in dem das ganze hier jetzt auch stattfindet.

Es folgen Ausführungen Senator Kerstans zum Volksentscheid, zum Rückkauf und, insbesondere zum Fernwärmeunternehmen. Diese werden hier nicht wiedergegeben.

eines der kompliziertesten Energiewende- projekte Deutschlands

[Zuruf: Zum Thema!]

... Ja, das gehört vielleicht schon ein bisschen zur Geschichte. Ja, wir bauen hier nicht nur Leitungen. Wir bauen hier, wir haben hier ein Objekt, wahrscheinlich eines der kompliziertesten Energiewendeprojekte in Deutschland und da ist auch eingezeichnet das, was Sie hier voraus betrifft, nämlich eine Trasse. Aber man sollte schon auch über das ganze Bild sprechen nicht nur über einzelne Bausteine.

Rückkauf des Fernwärmeunternehmens

So und insofern am 2. September haben wir den Kauf vollzogen. Seitdem ist eben die Vattenfall Wärme Hamburg die Hamburg Wärme. Ich bin dort Aufsichtsratsvorsitzender. Wir haben dort jetzt eine von der Stadt eingesetzten Geschäftsführung, die eben diese Planung umsetzt und nochmal das ist die Planung der Stadt, gegen die sich Vattenfall viel Jahre vehement gewehrt hat, weil die das Kohlekraftwerk Moorburg an die Fernwärmeversorgung anschließen wollten, was wir verhindert haben. [...*unverständlicher Satz...*] nebenbei bemerkt.

Kohleausstieg bis 2030

Also, das Kohlekraftwerk Wedel soll nach der Heizperiode 24/25 endgültig abgeschaltet werden. Spätestens bis zum Jahre 2030 werden wir dann das Kraftwerk Tiefstack ohne Kohle betreiben. Das heißt, innerhalb von zehn Jahren werden wir bis zum Jahr 2030 in der Fernwärme aus der Kohle aussteigen. Also deutlich schneller als das die Bundesregierung für die ganze Republik plant, nämlich für das Jahr 2038.

CO₂-Einsparung

Wir können das machen mit erneuerbaren Quellen zu einem größeren Teil, indem wir eben das Kohlekraftwerk Wedel durch einen Energiepark von Anlagen im Hafen ersetzen. Dort ist ein Teil eine Gas-KWK-Anlage – Sie werden das nachher noch sehen – die zu 40 % die Wärme bereitstellt und die restlichen Mengen werden zum größten Teil durch erneuerbare Energien oder durch vorhandene Abwärme ersetzt. Damit sparen wir 360.000 Tonnen CO₂ ein. Bis zum Jahr 2030 müssen wir mit Hamburger Maßnahmen 4,5 Millionen Tonnen CO₂ einsparen. Sie sehen, das ist knapp, knapp 10 Prozent. Das ist die größte Einzelmaßnahme zur CO₂-Einsparung, die wir im Moment in Hamburg planen. Das GuD planen wir, wenn es denn möglich ist, dass Wasserstoff in ausreichender Zahl mit erneuerbaren Energien zur Verfügung steht, im Laufe der Jahre dann eben von dem fossilen Brennstoff Erdgas auf grüne Gase oder grün erzeugten Wasserstoff umzusetzen. Das heißt also, wir ersetzen zwei große Kohlekraftwerke durch industrielle Abwärme, durch Müllwärme, durch Wärmepumpen, Power-to-Heat und auch ein Speicher, der hier nicht aufgeführt ist, weil es keine Erzeugung ist, sondern Speicherung wegen der großen Flexibilität und auch Versorgungssicherheit.

Sehr komplexes Ersatz-System

Das Bild haben Sie schon gesehen. Sie sehen dort eben ein sehr komplexes System, das das Kohlekraftwerk ersetzt. Das ist die Zukunft. Die Vergangenheit war, an wenigen Punkten speisen große Kraftwerke Wärme in ein Fernwärmenetz. In der Vergangenheit im Wesentlichen Kohlekraftwerke.

Vorreiter

Wenn man auf erneuerbare Energien setzt und damit klimafreundlich produziert und dann am Ende ganz von fossilen Brennstoffen, also auch von Erdgas wegkommen will, dann braucht man dezentrale Anlagen und das ist schon bundesweit ein beispielhaftes Projekt, das auch bundesweit als Vorreiter angesehen wird und mit Sicherheit auch das komplizierteste und ehrgeizigste Energiewendeprojekt unseres Landes ist.

Vorteile des Rückkaufs

Also, wir können durch den Rückkauf der Stadt wieder selber Energiepolitik betreiben und insbesondere haben wir es selber in der Hand, jetzt Klimaschutz zu betreiben, wo wir vorher immer auf den good will von privaten Betreibern angewiesen waren, die im Wesentlichen erlösorientiert orientiert waren und nicht so sehr an den staatlichen Zielen.

Die Wärmewende – ich sagte es bereits – wird der größte Einzelbeitrag zur Erreichung der Hamburger Klimaschutzziele sein und 2030 werden wir kohlefrei sein. Das haben wir per Gesetz auch festgeschrieben. Dazu dienen diese Projekte. Auch damit sind wir Vorreiter in Deutschland. Das hat bisher noch kein Bundesland etwas Vergleichbares beschlossen.

Und der erste Punkt ist eben die Ablösung des Kohlekraftwerks Wedel, das schon sehr in die Jahre gekommen ist. Und danach, wenn wir das umgerüstet, also ersetzt haben, werden wir schrittweise das Kohlekraftwerk Tiefstack mit ähnlichen, mit ähnlichen Anlagen ersetzen.

Entstehung des Anlagenparks

Neben dieser ganzen Geschichte: warum ist der Anlagenpark so entstanden und der hat sich ja auch im Laufe des Projekts verändert. Warum hat er sich verändert? Einmal Versorgungssicherheit. Ein Wärmenetz ist anders als das Stromnetz ein Inselnetz. Das heißt, wenn irgendwas schiefgeht, dann kann man von nirgendwo sonst [???] Beim Strom, wenn etwas schiefgeht, kann man immer noch Strom aus dem Ausland besorgen oder von Dritten oder Privaten. Das geht eben mit einem Fernwärmenetz jetzt nicht. Da kann man nur mit den vorhandenen Anlagen des Betreibers Wärme den Kunden zur Verfügung stellen. Wenn das nicht gelingt, dann sitzen Sie im Kalten.

Doppelte und dreifache Sicherheit

Darum muss man eben mit sehr hoher Sicherheit sicherstellen, dass das System funktioniert und auch mit doppelten und dreifachen Sicherungen arbeiten. Und der zweite Punkt ist Preisstabilität. Wir hätten jetzt auch ein System mit einem deutlich geringeren Erdgasanteil bauen können. Das wäre dann aber für die Kunden in weiten Teilen nicht mehr bezahlbar gewesen und die Energiewende wird, glaube ich, nur funktionieren, wenn sie auch sozial gerecht ist. Das heißt dass neben der CO₂-Einsparung eben auch Fragen eine Rolle spielen, ob die Energie für die Kunden auch noch bezahlbar ist. Und darum hat sich unser Konzept auch ein Stück weit verändert.

Bürgermeister-Preisgarantie

Denn wir, der Bürgermeister und ich, haben zugesichert den Kunden der Fernwärme, dass auch mit unserem Konzept die Fernwärme am Ende nicht mehr kosten wird, als wenn man [Lücke in der Aufzeichnung].

Das ist ne große Herausforderung. Auch so ein Versprechen werden Sie praktisch nirgendwo finden. Insofern war das auch ne große Herausforderung für uns für dieses Konzept.

**Senkung der
CO₂-Emissionen**

Und hier, vielleicht ham wir das auch graphisch, im Moment erzeugen wir die Wärme zu 64 % mit Kohle, nach dem Ersatz des Wedel-Kraftwerks werden wir 30 % haben, im Jahr 2030 dann eben Null, was eben für die Erreichung der Klimaziele der Stadt ein ganz entscheidender Faktor sein wird.

Hier sehen Sie das nochmal in Tonnen. Im Moment haben wir ungefähr in der Fernwärme 1 Mio. Tonnen CO₂-Ausstoß. Wir verringern ihn im ersten Schritt auf 360.000 Tonnen und dann am Ende nach Tiefstack auf 400.000 Tonnen. [entsprechend der Präsentation hätte es heißen müssen „um 360.000 Tonnen“]. Sie sehen also, dann wird das Fernwärmenetz noch nicht klimaneutral sein, weil wir eben noch erhebliche Kapazitäten an Gas haben, also Spitzenlastkraftwerke mit im Wesentlichen.

**55 % aus klimaneutralen
Quellen**

Insofern auch 2030 sind wir dann noch nicht am Ziel. Also, wir werden kontinuierlich weiter an der Fernwärme, um sie klimaneutral zu machen, arbeiten müssen, auch nach diesen Projekten, die wir Ihnen heute vorstellen.

Unser Konzept sieht jetzt vor, dass 55 % der Fernwärme zum Ersatz des Wedel-Kraftwerks aus klimaneutralen Quellen stattfinden wird. Das ist bundesweit ziemlich einmalig. Wenn überhaupt Wärmewende in Deutschland stattfindet – im Moment konzentriert sich die Wärme- äh die Energiewende ja im Wesentlichen auf den Strombereich – das ist allerdings nur 20 % des CO₂-Ausstoßes ist der Strom – 40 % des CO₂-Ausstoßes sind Gebäude in der Wärme. Da hat die Energiewende eigentlich noch gar nicht angefangen. Wenn heutzutage irgendwo Wärmewende stattfindet, dann wird eigentlich Kohle zu 100 % durch Gas ersetzt. 100 % mit 55 % erneuerbaren Quellen ist bundesweit vorbildhaft und auch, dient auch als Referenzprojekt. Das ist gar nicht so einfach zu erreichen.

Unser Konzept sieht jetzt vor, dass 55 % der Fernwärme zum Ersatz des Wedel-Kraftwerks aus klimaneutralen Quellen stattfinden wird. Das ist bundesweit ziemlich einmalig. Wenn überhaupt Wärmewende in Deutschland stattfindet – im Moment konzentriert sich die Wärme- äh die Energiewende ja im Wesentlichen auf den Strombereich – das ist allerdings nur 20 % des CO₂-Ausstoßes ist der Strom – 40 % des CO₂-Ausstoßes sind Gebäude in der Wärme. Da hat die Energiewende eigentlich noch gar nicht angefangen. Wenn heutzutage irgendwo Wärmewende stattfindet, dann wird eigentlich Kohle zu 100 % durch Gas ersetzt. 100 % mit 55 % erneuerbaren Quellen ist bundesweit vorbildhaft und auch, dient auch als Referenzprojekt. Das ist gar nicht so einfach zu erreichen.

Abwärme südlich der Elbe

Das ist jetzt der entscheidende Punkt, warum wir jetzt auch diese Leitung brauchen. Wir nutzen dabei nicht nur erneuerbare Energien, sondern wir nutzen insbesondere Abwärme von Industrieanlagen, die bisher verpufft und einfach in die Elbe eingeleitet wird oder in die Luft abgegeben wird. Das industrielle Herz Hamburgs schlägt nicht nördlich der Elbe, sondern südlich der Elbe.

Wir haben südlich der Elbe mehrere Aluminium-Betriebe, ein Stahlwerk, wir haben dort ne Müllverbrennungsanlage. Das sind eben die vorhandenen

Wärmequellen, äh die wir jetzt, die wir dann eben dann für die Fernwärme nördlich der Elbe einsetzen können. Und wir werden eben mit Wärmespeichern und einem so genannten Aquiferspeicher, einer Welt-Neuheit, die unser Tochterunternehmen von Hamburg Wasser entwickelt hat – ein alter Trinkwasserleiter, der versalzen ist und für die Trinkwasserversorgung nicht mehr genutzt werden kann. Dort wird Wärme im Sommer reingepumpt und im Winter wieder rausgeholt. Es gibt in Deutschland außer diesem Speicher nur mit keinem andern Speicher, der Wärme über Monate speichern kann, und in der Regel sind sie dann stunden- oder tageweise unterwegs mit Speichern, insofern ist das auch ein großer innovativer Sprung, den wir hier vor allem vornehmen.

Hochinnovatives GuD

Anders als viele behaupten, die sagen, wir ersetzen ja ein Kohlekraftwerk [??] durch ein Gaskraftwerk, ist nochmal drauf hingewiesen, dass die KWK-Anlage – das GuD - wird 40 % der Wärmeleistung liefern der Rest kommt aus anderen Quellen [K. verwechselt hier wie so oft Wärmemenge und Wärmeleistung]. Und insofern, eben zum Teil wird es jetzt erstmal mit Erdgas betrieben. Wenn es im Moment – in Zukunft – möglich ist, Wasserstoff, der grün erzeugt ist, in größeren Mengen haben, dann werden wir darauf umstellen, aber muss im Moment sagen, im Moment gibt es diese Mengen nicht und die Prognosen in den nächsten 10 Jahren machen das sehr, ein sehr ehrgeiziges Ziel, über größere Mengen, die bezahlbar sind, zur Verfügung zu stellen. Aber wenn das gelingen sollte, dann werden wir dieses Kraftwerk eben auf andere Stoffe umrüsten. Es ist von Anfang an darauf ausgelegt. Insofern ist das kein GuD noch von der Stange, sondern auch eine hochinnovative Anlage, die sehr flexibel ist.

Was für die Kunden wichtig ist in dem Moment, wo wir uns von Erdgas und Öl und Kohle unabhängig machen, sondern auf erneuerbare Quellen und vor allem Abwärmequellen setzen, macht man sich unabhängig von den Schwankungen des Weltmarktes. Sie alle wissen [*Husten*] schwanken. 55 % unseres Konzeptes werden die Kunden von diesen Schwankungen abkoppeln. Insofern hohe Verlässlichkeit und auch Sicherheit für die Kunden

Weitere Wärmequellen südlich der Elbe

Das ist jetzt der erste Schritt, was ich Ihnen geschildert habe. Südlich der Elbe sind aber noch weitere Betriebe, Raffinerien, noch zwei weitere Aluminiumwerke und auch noch andere Quellen, die wir zusätzlich anschließen könnten, was wir bisher zum Ersatz des Wedel-Kraftwerks noch nicht vorgesehen haben, aber da laufen jetzt auch schon Gespräche und es kommen durchaus auch schon Industriebetriebe auf uns zu, die Wärme anbieten. Insofern könnten wir – grob abgeschätzt – im Moment noch 60.000 weitere Wohneinheiten mit der Südleitung versorgen durch Abwärme von Industriebetrieben, die nun mal leider nur südlich der Elbe vorhanden sind und nördlich der Elbe nicht.

Hochinnovative Abwasser-Wärmepumpe

Und hier nochmal der Anlagenpark, wie er in Zukunft gefahren wird, rechts sehen Sie eben 100 % Kohle in Wedel, links die grünen Quadrate, das sind die unterschiedlichen Anlagen, die wir dort errichten. Die Wärmepumpe – ich habe sie noch nicht erwähnt – wir werden südlich der Elbe ist eben auch unser

Klärwerk, das größte Klärwerk Europas. Das hat durchgängig im Jahr ne Temperatur von 14 Grad, also auch im Winter und hängen wir eine großindustrielle Wärmepumpe rein, die dann eben das Fernwärmenetz mit Wärme versorgt. Eine solche Anlage gibts in Deutschland nirgendwo bisher, ist auch nirgendwo geplant. Gibt es ein zwei Anlagen in Skandinavien, sonst gibt es sowas in Europa noch nicht. Insofern ist das auch eine hochinnovative Geschichte, die wir dort machen.

Sie sehen dort den Balken industrielle Abwärme und Sie sehen eben die Müllverbrennungsanlage Rugenberger Damm, die einen Großteil, einen großen Beitrag leisten wird, und dann das ZRE, das nördlich der Elbe liegt, und unten der blaue Block ist das GuD, das Gaskraftwerk, das gleichzeitig Strom und Wärme produziert, das aber dann, in dem Moment, wo eben in größerem Maßstab Biogas oder mit erneuerbaren Strom erzeugter Wasserstoff vorhanden ist, dann eher schrittweise auf diese umweltfreundlicheren Brennstoffe dann verwenden werden kann. Insofern wird der Anteil der Erneuerbaren auch in diesem Konzept noch weiter steigen.

Prüfung mehrerer Standorte

Wir haben, bevor wir uns entschieden haben, südlich der Elbe diese Quellen zu erschließen, mehrere Standorte für Energieanlagen geprüft. Am Haferweg, das ist nördlich der Elbe. In Wedel, wo jetzt ja das alte Kohlekraftwerk ist. In Stellingen, die Vertreterin der Initiative hat es erwähnt. Und eben südlich die Dradenau, wofür wir uns am Ende entschieden haben.

Zwei parallele Prüfungen

Das haben wir dann abgeprüft und wir haben das alles sehr intensiv geprüft. Das ist jetzt nicht so, dass wir uns das überlegt haben ohne Alternativen zu prüfen. Im Grunde genommen lief bis zum Frühjahr letzten Jahres parallel zwei Planungen, die Dradenau und der Standort Stellingen und im April letzten Jahres haben wir dann entschieden im Senat, den Stellingener Standort zu verwerfen und warum haben wir das gemacht?

Gründe für das Verwerfen des Standorts Stellingen

Weil eben die Kriterien, die wir abgeprüft haben, Grundstücksgröße, die zur Verfügung steht, Infra - wann stehen diese Flächen überhaupt zur Verfügung, stehen sie überhaupt zur Verfügung? Wie sieht das aus mit Genehmigung von Kraftwerken in einer dicht besiedelten Metropole nördlich der Elbe? Wir bauen ja das Kraftwerk jetzt südlich der Elbe und nicht inmitten eines Stadtteils, wo zehntausende Menschen wohnen. Das ist für die Genehmigung durchaus ein Problem. Die Frage ist, was ich eben schon erwähnt hab: Gibt es nördlich der Elbe eigentlich Dritt - noch Anbieter, wo wir Wärme einbinden können, und wie sieht es mit der Akzeptanz aus?

Flächenverfügbarkeit

Natürlich eben bei all diesen Varianten, auch inwieweit können bei all diesen Standorten CO₂-Minderungspotenziale gehoben werden? Ganz wichtige Fragen der Flächenverfügbarkeit. Und insbesondere auch, wir wollen dieses Kohlekraftwerk Wedel so schnell wie möglich abschalten. Inwieweit kann an anderen Standorten das unter Umständen schneller gehen?

Nachdem wir all diese Punkte abgeprüft haben, sind wir zum Schluss gekommen, dass eben gerade wegen der Einbindung dritter Wärmequellen und deshalb die Möglichkeit, einen möglichst großen Anteil klimaneutral zu produzieren, der Südstandort vorteilhafter war.

Kein 400-MW-Kraftwerk in einem Wohnviertel!

Die Flächen im Stelling Moor stehen vor 2025 nicht zur Verfügung. Insofern, wenn man im Jahr 2025 mit einem Bau dort anfangen würde, dann wäre diese, dann könnte man Wedel nicht vor dem Jahr 2028 abschalten, unter Umständen auch später. Das muss man ja auch ein Stück weit wissen, ne also Energiewende gibt es nicht ohne Belastung vor Ort. Das ist bedauerlich. Aber wenn wir es nicht bei Ihnen machen, dann muss es eben woanders passieren und da gibt es ebenso Anwohner, die berichtigt werden.

Drei entscheidende Punkte für die Südvariante

Und das sind eben die drei entscheidenden Punkte: Südlich der Elbe ermöglicht uns einen möglichst hohen CO₂-freien Anteil der Wärmeproduktion sicherzustellen, Die Flächen stehen zur Verfügung und wir können das Kraftwerk bis zum Jahr 2024 abschalten.

Kohlekraftwerk Wedel rasch abschalten

Das ist eben aus Klimaschutzgründen dringend notwendig. Schneller wär besser. Aber schneller können wir nicht realisieren. Das ist ein sehr ehrgeiziger Zeitplan, den wir da haben. Und jeder, der gegen dieses Konzept klagt, muss dann auch wissen, dass wenn er erfolgreich ist, das Kohlekraftwerk Wedel länger laufen wird. Bei der Klage erfolgreich ist, natürlich. Das ist ja nicht immer sicher.

Verlauf der Elbtrasse

So und das ist jetzt die Leitung, die Sie natürlich als vor Ort Betroffene besonders interessiert. Wir haben eine Leitungsführung in drei Abschnitten, im Hafengebiet, unterhalb der Elbe und eben nördlich der Elbe. Auf 7,5 Kilometer. Die Leitung startet an der KWK-Anlage auf dem Dradenau. Wir müssen einen Tunnel unter der Elbe bauen und dann wird die Leitung weiter durch Othmarschen und Groß Flottbek geführt und der Anschluss an das Fernwärmenetz soll in Bahrenfeld erfolgen.

Wir werden jetzt eben mit der – das ist ja jetzt ein inoffizieller Termin also einerseits wir im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens natürlich Termine geben, aber es wird noch ne Vielzahl von Terminen geben, wo wir eben auch über das ähm über wie wir [Husten] werden.

Auswirkungen der Leitung nördlich der Elbe

Wie sieht denn jetzt die Leitung nördlich der Elbe aus und da würde ich gerne ein zwei Punkte auch nochmal drauf eingehen, insbesondere, was die Dame von der Initiative ja hier ausgeführt hat. Für den Bau der Leitung brauchen wir ausschließlich öffentliche Flächen. Wir brauchen keine privaten Flächen. Es wird also ausschließlich auf Straßen oder auf Gehwegen oder auf öffentlichen Flächen erfolgen. Wir brauchen also keinen privaten Grund.

Wir werden dort mit Kurzzeitbaustellen arbeiten. Das heißt [Unruhe] jaja, vielleicht lassen Sie - ich habe jetzt, ach so ich hab jetzt vergessen unser

Projektleiter für die Leitung. Wenn also wenn gleich noch Fragen kommen, können Sie hier alles im Detail fragen. Im Detail ist er sicherlich noch sehr viel aussagefähiger als ich das bin. Darum ist er also heute hier mit.

Wir werden ein paar Kreuzungsstraßen für den Durchgangsverkehr sperren, für den Durchgangsverkehr. Dann werden wir eine Spur offen halten für die Anwohner, so dass zu jedem Zeitpunkt Anwohner mit ihren Autos ihre Grundstücke erreichen und sie auch verlassen können und auch durchfahren können.

Insofern, die Bauzeiten für diese Abschnitte werden zwischen zwei und vier Monaten maximal liegen.

Wegen des Leitungsbaus zu fallende Bäume

Es werden nördlich der Elbe acht Straßenbäume gefällt werden müssen. Wir gehen davon aus, von ungefähr 30 bis 40 Bäumen nördlich der Elbe, davon eben acht Straßenbäume. Und die anderen sind im Hindenburgpark, wobei, wenn Sie den Hindenburgpark kennen, rechts und links sind so zwei Gehölzstreifen und [...] führen wir dort also Durchmesser von 15 cm und mehr und der Großteil ist eben nicht das, was man unter einem einzeln stehenden Straßenbaum verbindet, sondern der Großteil dieser Bäume, die wir schon auch als Umweltbehörde als Bäume bezeichnet haben so 15 bis 20 Zentimeter Durchmesser, das sollte man auch nochmal wissen.

Immer als Umweltbehörde, wenn man weniger Bäume fällen muss. Aber grade auch in dem Vergleich der Trasse – die alte Trasse von Vattenfall durch Altona ist das – haben wir da den Eingriff in den Baumbestand wirklich deutlich minimiert. Ganz ohne Fällungen werden wir leider nicht auskommen können. Aber – ich weiß ja nicht wie Sie entscheiden würden, wenn Sie Klimaschutzprojekte in dieser Stadt durchführen wollen. Also ob Sie, [...] würden Sie sich entscheiden, 40 Bäume darf man nicht fällen, oder würden Sie sich dafür entscheiden, das ist jetzt ne Maßnahme, mit der man 160.000 Tonnen CO₂ einspart.

[Zwischenruf: „Lächerlich!“]

Das ist ein [...], der lässt sich in dieser Stadt einfach nicht vermeiden. Egal, wenn Sie hier irgendwo in dieser Stadt bauen, werden Sie früher oder später auch den einen oder anderen Baum fällen müssen. Wir haben hier den Eingriff wirklich minimiert und natürlich werden diese Bäume auch alle ersetzt. Es wurden damals durch mehrere - in Altona sollte man durch mehrere Parks machen, sodass dort mehrere hundert Bäume hätten gefällt werden müssen in Altona, mehrere hundert. Wir sind jetzt bei acht.

Genehmigungsantrag eingereicht

Das ist jetzt die letzte Folie. Also wo stehen wir jetzt? Also der Genehmigungsantrag zum Planfeststellungsverfahren ist am 11.9. eingereicht worden. Das Planfeststellungsverfahren läuft. Die ersten Scoping-Termine hat die Kollegin von der Initiative ja schon erwähnt. Wir sind jetzt schon dabei, Detail- und Ausschreibungsplanung für die Beschaffung der Bauleistung zu machen. Das wird im Jahr 2020 abgeschlossen. Und sind grade – das ist die Leitung und bei dem Kraftwerk sind wir jetzt eben dabei, den Generalplaner auszuschreiben und

eben auch die Genehmigungsausschreibungen und Beschaffung in die Wege zu leiten.

„Es geht nicht um das Ob und es geht nicht um das Was“

Also insofern: Es geht nicht mehr um das Ob und es geht auch nicht mehr um das Was, sondern es geht und darum bin ich eigentlich auch hier, um mit Ihnen zu diskutieren und darüber zu reden, wie wir das nördlich der Elbe so machen können, dass die Belastung für Sie am geringsten wird und nehme dabei auch gerne jegliche Hinweise auf und vielleicht kann man ja auch, wird ja auch im Planfeststellungsverfahren auch noch die Möglichkeit sein, Dinge zu ändern. Aber die Entscheidung über dieses Konzept und diese Leitung hat der Senat gefällt und jede Änderung auch nur von einzelnen Komponenten würde dafür sorgen, dass wir den Termin 2024, Wedel abzuschalten, nicht mehr halten können.

Weitere Anwohner-Informationen

Insofern, das Unternehmen, das ja jetzt ein städtisches Unternehmen ist, wird alle Betroffenen und Anwohner anschreiben und Sie zu einer Veranstaltung, zu Veranstaltungen einladen. Ich bin heute bei Ihnen. Es wird öffentliche Informationsveranstaltungen auch in Verbindung mit dem Bezirksamt geben und natürlich auch weitere Informationen im politischen Raum, in Ausschüssen, im Energienetzbeirat. Und ich komme auch immer gerne zu Initiativen, so wie Sie mich eingeladen haben, gehe ich oder meine Behörde auch gerne jeweils vor Ort.

Sehr ehrgeiziger Zeitplan

So, ich glaub, das ist jetzt vielleicht nochmal wichtig für Sie. Also im Grunde genommen, sind wir jetzt Ende 2019 dabei: Anträge fürs GuD und die Leitung sind eingereicht. Die Genehmigungen gehen wir davon aus, werden Mitte nächsten Jahres erteilt werden können. Und dann wird auch der Bau starten. Der Probetrieb ist für den Herbst 2023 geplant. Dann wird das Kraftwerk ein Jahr, eine Heizperiode im Winter getestet und im Jahr 24 Wedel noch nicht endgültig abgeschaltet. Es wird dann nicht mehr der Wärmeversorgung dienen, sondern wird dann nur noch stand-by im Betrieb sein. Also stand-by, dafür stehen, falls Notfälle auftreten, und wenn das dann erfolgreich gelaufen ist, dann werden wir endgültig das Kraftwerk 2025, endgültig stilllegen.

Das ist ein sehr ehrgeiziger Zeitplan. Die Behörde ist da, hat sich verstärkt im Genehmigungsbereich. Das Unternehmen hat sich anwaltliche Hilfe hergeholt, um auch gute Anträge, die schon vollständig sind, einzureichen und im Moment sind wir voll im Zeitplan.

Ja, das ist das Projekt, die Wärmewende in Hamburg inklusive der Leitung hier nördlich der Elbe. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ich freue mich jetzt auf Ihre Fragen.